Richtungshören und AWS

Die Diagnose einer Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung gestaltet sich schwierig, da das Ausprägungsbild je nach Patient sich sehr unterscheidet. Im Allgemeinen wird von AVWS gesprochen, wenn eine Störung der zentralen Prozesse des Hörens bei gleichzeitig normalen Tonaudiogramm vorliegt. (Böhme 2008)

Die Leitlinien der DGPP empfehlen bei AVWS (Stand 2015) unter anderem als „Binauralen Interaktions-Test“ eine Prüfung des Richtungshörvermögens.

Diagnostisch zeigt sich AVWS nicht als einheitliches Bild, daher können die Ergebnisse des Richtungshörens auch sehr unterschiedlich sein. Es kann eine AVWS vorliegen, die sich nicht im Richtungshören niederschlägt. In einem solchen Fall liegen die Ergebnisse des ERKI-Systems im Normbereich.
Studien haben jedoch gezeigt, dass Kinder mit einer Auditiven Wahrnehmungsstören häufig ein signifikant schlechteres Richtungshören haben als eine normalhörende Kontrollgruppe.

So zeigen über 70% von AVWS-Kindern ein Defizit im Richtungshören. (Kunze 2010)

Mit dem automatischen ERKI-System ist dies in sehr kurzer Zeit (<10 min.) möglich. Dadurch können fundierte Ergebnisse über die binaurale Hörbahn bei Patienten ermittelt werden und entsteht ein gutes Bild über den wichtigen Baustein der Hörverarbeitung. Bei dem Test ist kein Sprachsignal vorhanden, sodass Sprachverarbeitung und Sprachkenntnisse keinen Einfluss auf die Ergebnisse nehmen. Außerdem bildet ERKI mit einer Überprüfung der Lokalisationsleistung eine wichtige Komponente des Höralltags ab.

Die Lokalisationsfähigkeit ist bei einer AVWS-Diagnose nur eine Testmöglichkeit von vielen. Studien konnten keine absolute Gemeinsamkeit von betroffenen Patienten zeigen. Dennoch ist meist eine Störung der binauralen Verarbeitung vorhanden, welche sich in einem anormalen Richtungshören manifestiert. Um ein genaueres Bild des Richtungshörens bei AVWS-Patienten zu bekommen, fehlen bislang aussagekräftige Studien, die aber sicherlich in Zukunft vorliegen werden.

Quellenverzeichnis auf Anfrage.